



Erneuerung und künstlerischer Schmuck des
Gemeinschaftsgrabs im Friedhof Schlieren 2016/2017



Der Schlieremer Friedhof

Der Friedhof Schlieren wurde in mehreren Etappen erweitert und gebaut. Eine charakteristische Abdankungshalle wurde in den 1960er-Jahren an der Schnittstelle zwischen dem alten und dem neuen Friedhofsteil vom Architekten Benedikt Huber aus Zürich gebaut.

Im Jahr 1969 hat der bekannte Architekt Willi Neukom die gesamte Erweiterung entworfen. Die erste Etappe beinhaltete die Erstellung des Gemeinschaftsgrabs und des Urnenhofs im bestehenden Friedhofsteil. Als zweite Etappe wurden die Grabfelder auf der Fläche der Erweiterung erstellt. In der dritten Etappe waren weitere Urnenhöfe und ein weiteres Gemeinschaftsgrab im Anschluss an das Gelände der Erweiterung vorgesehen, die jedoch nicht ausgeführt wurden. Heute ist ein grosser Teil des Entwurfs umgesetzt.

Der alte Teil mit Parkfriedhof-Charakter liegt an einem Nordhang. Hier wurde das Grabmal des Gemeinschaftsgrabs 1971 aus liegenden, grossformatigen, rechtwinkligen Sandsteinplatten im Rasen integriert. Die rückwärtigen Stützmauern der Friedhofskapelle auf dem höher liegenden Plateau bilden den hangseitigen Abschluss mit vorgepflanzten Gehölzen.

Seitlich formt eine dichte Gehölzpflanzung die Grenze zur anschliessenden Siedlung. Neukom beschreibt die Zone des Gemeinschaftsgrabs als parkartig, was heute an diesem Ort noch immer zutrifft. Der Urnenhof als gebauter, geometrischer Gegenpol zur Friedhofskapelle am anderen



Der erste Teil des Schlieremer Friedhofs wurde 1908 gebaut. Seither gab es verschiedene Erweiterungen.

Ende des öffentlichen Fusswegs auf der Hangkante wirkt introvertiert und schlicht. Er stellt auch zum bestehenden Parkfriedhofsteil einen gestalterischen Bruch dar.

Neukom sieht ihn als Glied zwischen altem und neuem Friedhofsteil, was als Überleitung vom romantischen zum geometrischen Friedhof verstanden werden kann. Die Urnenmauern sind aus Sichtbeton gefertigt, die Urnennischen mit einer rechteckigen, grünlichen Natursteinplatte bedeckt. Ein japanischer Zierhorn in der zentralen Rasenfläche der rechtwinklig angeordneten Urnenmauern verleiht dem Hof einen kontemplativen Charakter.

Das Gelände der Erweiterung ist durch einen öffentlichen Fussweg abgetrennt. Neukom verbindet die beiden Teile optisch mit den gleichen, sorgfältig gestalteten Eingangstoren aus Metall. Wie in anderen Friedhöfen sind auch hier die Tore an speziell ausformulierte, skulpturale Betonmauern gehängt. Die Sichtbetonmauern sind ohne Abdeckung mit pultdachartigem Abschluss erstellt.

Charakteristisch für den neuen Friedhofsteil ist die wahrnehmbare Ebene, das Plateau, das eigens für die Erweiterung aufgeschüttet wurde. Die rechtwinkligen Wege aus Betonverbundsteinen, die sich jeweils am Rand eines Grabfeldes parallel verschoben fortsetzen, sind ein Markenzeichen Neukoms.

Im alten Friedhofsteil, etwa in der Mitte des Hangs, sind weitere Urnenmauern und auch Urnenkuben erstellt worden.

Auch im Anschluss an den Urnenhof Neukoms sind nochmals Urnenmauern gebaut worden. Beide Eingriffe sind in den Plänen Neukoms nicht vorgesehen. Den Mauerabschnitten im Anschluss von Neukoms Urnenhof sind Wasserspiele, Heckenkörper und Bänke zugeordnet, die nicht seiner Gestaltungsweise entsprechen.

Die neu hinzugefügten Urnenkuben sehen einzelnen Skizzen und Entwürfen Neukoms sehr ähnlich. Es kann also sein, dass sie nach seiner Vorgabe zu einem späteren Zeitpunkt erstellt wurden. Aufgrund der Gestaltungssprache sind diese Kuben nach denjenigen von Oberengstringen produziert worden, schätzungsweise Ende der 1970er- oder Anfang der 1980er-Jahre.

Die auffälligen, schirmförmigen Bäume im Bereich der Urnenmauern und -kuben sind wahrscheinlich gleichzeitig gepflanzt worden, wobei nicht klar ist, wer deren Auswahl und Anordnung bestimmte.

Die neuen Urnenmauern im Anschluss an Neukoms Urnenhof sind gestalterisch ähnlich, haben aber eine Nischenabdeckung aus rotem Naturstein. Das Grabmal des Gemeinschaftsgrabs wurde aus Sandsteinplatten gefertigt, die dem Typ der Seeufergestaltung am Zürichhorn von Ende der 1960er-Jahre entsprechen. Auch in diesem Friedhof erinnern die Fähren in Verbindung mit den Rasenflächen an skandinavische Friedhöfe.

Text von Barbara Holzer aus dem Buch „Die Friedhöfe von Willi Neukom: Reduktion als Gestaltungsmittel“ – 2006

Ein kraftvoller Ort

Friedhöfe sind bedeutungsvolle Orte. Meist ist ein Besuch auf dem Friedhof mit Gefühlen des Verlustes und der Trauer verbunden. Es ist der Ort, an dem wir geliebten Menschen, die Teil unseres Lebens waren, eine irdische letzte Ruhestätte geben.

Hier finden wir uns in immer wieder neuen Gemütszuständen. Wir setzen uns mit Erinnerungen auseinander und schaffen gleichzeitig neue Erinnerungen. Wir schöpfen Kraft und Zuversicht, erkennen und erfahren nach schweren Zeiten wieder Licht und Hoffnung. Hier setzen wir uns mit dem Wesen von Werden, Sein und Vergehen auseinander, es begegnen uns die grossen Fragen des Lebens.

Im Friedhof Schlieren finden die Besucherinnen und Besucher Raum und Wege, sich neu zu orientieren, sie entdecken Quellen der Kraft und des Mutes, den Herausforderungen des Alltags gestärkt zu begegnen.

Der Friedhof Schlieren ist als Parkfriedhof angelegt worden. Er bietet als begrünte Anlage einen wichtigen Ausgleich in unserem städtischen Umfeld. Nebst der Funktion eines Friedhofs soll der Park auch Erholungsraum sein.

Mit dieser schön gestalteten Schrift zeigen wir Ihnen, wie viele Schönheiten der Park bietet, wie viele Entdeckungen es hier zu machen gibt. Eindrückliche Kunstwerke bereichern die prächtige Parkanlage. Das Neueste stellen wir Ihnen auf den nächsten Seiten vor.

Erleben Sie den Friedhof Schlieren auch als Park, besuchen Sie ihn, nehmen Sie sich eine kurze Auszeit, erleben Sie ihn.

Es ist ein kraftvoller Ort für uns alle.



Manuela Stiefel

Mitglied des Stadtrates
Leiterin Ressort Finanzen
und Liegenschaften





Wenn der Vater mit dem Sohne...

Die Geschichte der alteingesessenen Schlieremer Familie Weidmann ist eng mit der Sägestrasse, dem Landwirtschaftsbetrieb und seit einigen Jahrzehnten auch mit der Schmitte verbunden.

Als in den 1970er-Jahren viele Grossbetriebe ihre Schmieden schlossen, richtete Ueli Weidmann – nach seiner Lehre beim bekannten Limmattaler Kunstschmied Heinz Bracher und der landwirtschaftlichen Ausbildung – die Schmitte im ehemaligen Stall und Lagerraum an der Sägestrasse 8 ein. Er übernahm den Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters Ruedi – in Schlieren auch als langjähriger Friedensrichter bekannt – und hatte mit der Schmitte nun ein zweites berufliches Standbein.

Seither schafft er an der Sägestrasse sowohl künstlerische und kunsthandwerkliche Arbeiten als auch Gebrauchsgegenstände.

Einen ähnlichen Berufsweg wie der Vater schlug auch der jüngere Sohn Lukas ein. Er machte die Lehre beim bekannten Restaurator Moritz Häberling im Säuliamt, genoss

später die landwirtschaftliche Ausbildung und zu guter Letzt absolvierte er auch noch das Studium als Umweltingenieur mit Vertiefung Bio-Landbau. Letzteres war wichtig, weil der ehemalige IP-Landwirtschaftsbetrieb mittlerweile zu einem Bio-Betrieb umgewandelt wurde.

Wettbewerb der Stadt Schlieren

Als der Stadtrat Schlieren im Oktober 2015 verschiedene Künstler zu einem Wettbewerb für einen künstlerischen Schmuck für das Gemeinschaftsgrab im Friedhof Schlieren ausschrieb, war für Ueli Weidmann – der bereits die Skulptur „Werden und Vergehen“ im hiesigen Friedhof geschaffen hatte – klar, dass er sich daran beteiligen würde. Und die zündende Idee für die Umsetzung hatte er praktisch auf Anhieb im Kopf.

Frühlingsblume Löwenzahn

Eine übergrosse Darstellung der Frühlingsblume Löwenzahn sollte es werden. „Diese Blume“, hielt Ueli Weidmann im Projektbescheid fest, „kennt jedes Kind. Wenn seine feinen reifen Samen vom Wind weggetragen werden, entsteht neues Leben. Den

Kreislauf der Natur als sinnbildlichen Weg der Menschen zu sehen, ist ein positiver und verbindender Gedanke.“

Die leicht verständliche Symbolik und das ästhetisch ansprechende Aussehen waren überzeugend. Zudem passt der Löwenzahn in seiner Natürlichkeit auch hervorragend in den schönen Friedhof, was offensichtlich auch den Schlieremer Stadtrat überzeugte. Der Kunstschmied Weidmann wurde der Auftrag für die Skulptur erteilt.

Anspruchsvolle Umsetzung

Die Skulptur wurde dann in der Schmitte von Sohn Lukas erstellt. Dies war mit grossen Herausforderungen verbunden, weil es ein schwieriges Unterfangen war, eine möglichst naturalistische Umsetzung mit den Materialien Schmiedebronze, Messing und rostfreiem Stahl zu erreichen. Zudem war der Arbeitsaufwand für die zahlreichen Samen ausserordentlich gross und es standen nur wenige Monate bis zur Abgabe des Werks zur Verfügung.

„Anfangs war ich eher skeptisch, ob das naturalistische Aussehen mit diesen Mate-

rialien erreicht werden kann,“ blickt Lukas Weidmann heute zurück, „doch mit jedem neuen Samen wurde das Bild immer schöner“. Auch Ueli Weidmann als Ideengeber ist begeistert vom Ergebnis: „Lukas hat das wirklich hervorragend umgesetzt und die Ursprungsidee mit seiner filigranen und exakten Arbeit zum Leben erweckt.“

Erste gemeinsame Skulptur

Vater und Sohn sind heute stolz auf das geschaffene Werk und dankbar, dass sie gemeinsam diese Arbeit im Auftrag der Stadt Schlieren ausführen durften. Die mittlerweile abgeschlossene Sanierung und Erweiterung des Gemeinschaftsgrabs wurde mit der Löwenzahn-Skulptur gewissermassen „gekrönt“.

Seit einiger Zeit wohnt Lukas wieder an der Sägestrasse, wo er mit Freunden in einer Wohngemeinschaft lebt. Aktuell bewirtschaftet er gemeinsam mit Vater Ueli den Familienbetrieb, doch die Betriebsübernahme ist natürlich ein Thema.

Sicher ist, dass Lukas in den nächsten Jahren den Bio-Landwirtschaftsbetrieb übernehmen wird. Wie es längerfristig mit der Schmitte weitergehen wird, das steht aktuell noch in den Sternen. Durchaus denkbar ist aber, dass Ueli Weidmann noch einige lange gehegte Projekte und Ideen in der Schmitte realisieren wird.



Eine tolle Idee von Ueli Weidmann handwerklich hervorragend umgesetzt von dessen Sohn Lukas Weidmann: Der Kopf des Löwenzahns im Schlieremer Friedhof.



In den 1990er-Jahren hat Ueli Weidmann als Auftragsarbeit die beeindruckende Skulptur „Werden und Vergehen“ im Schlieremer Friedhof geschaffen.



Ueli (links) und Lukas Weidmann in der Schmitte an der Sägestrasse.



Die Erneuerung des Friedhofs



Die Friedhofanlage Schlieren des bedeutenden Landschaftsarchitekten Willi Neukom wurde 1971 durch eine Gemeinschaftsgrabanlage erweitert. Aufgrund der witterungsbedingten Abnützungen und der Erlangung der Kapazitätsgrenze musste die Gemeinschaftsgrabanlage erneuert und ausgebaut werden.

Der Stadtrat sprach sich am 30. Mai 2011 für eine Erneuerung der Gemeinschaftsgrabanlage am bestehenden Ort aus. Zudem sollte in der Friedhofverordnung auch für Gemeinschaftsgräber, wie bei den übrigen Gräberarten, eine Ruhezeit von 25 Jahren festgelegt werden. Am 23. Juni 2014 stimm-

te der Stadtrat mit SRB 191 der Erweiterung und Sanierung inklusive Instandstellung des Umfassungsweges zu. Gleichzeitig wurde entschieden, eine Würdigung der Grabanlage mit künstlerischem Schmuck zu erreichen.

Sanierung

Grundsätzlich sollte das Gemeinschaftsgrab in seinem Originalzustand erhalten bleiben. Die Sandsteinplatten mit den Namenschriften waren stark verwittert und hatten sich – wie auch der Belag des Gehweges (Pflastersteine) – über die Jahre gesenkt.

Das Sanierungs- und Erweiterungsprojekt beinhaltete:

- Eingangsstein mit Inschrift „Gemeinschaftsgrab“ neu gravieren, reinigen und neu ausrichten
- Bestehende Grabplatten mit Namensinschriften reinigen und neu setzen
- Künstlerischen Schmuck beim Gemeinschaftsgrab
- Pflasterung um die Sandsteinplatten gemäss Originalzustand neu verlegen
- Rundweg wieder herstellen mit Platz und mit einer Bank versehen
- Bepflanzung ersetzen

Erweiterung

Vom Hauptweg her gibt es einen neuen Zugangsweg mit Eingangsstein zum Rundweg, welcher von bisher 80 auf neu 100 Zentimeter verbreitert wurde.

Als Referenzpflasterung gilt der neu angelegte Weg südlich der Kindergräber. Entlang des zu verbreiternden Weges wurden die neuen Namenstafeln angeordnet. Es handelt sich um schräge Hartsandsteinblöcke im bestehenden Hang mit einer kleinen Ablagefläche für Grabschmuck.

Um dem Wunsch nach Würdigung der Ruhestätte zu entsprechen, wurde beschlos-

sen, einen künstlerischen Schmuck oder eine Skulptur in der Anlage zu platzieren. Das Ressort Präsidiales unterbreitete diesbezüglich dem Stadtrat einen Vorschlag der bekannten Schlieremer Kunstschmiede Weidmann.

Die Anliegen und Wünsche der Denkmalpflege, wie auch der Behindertenkonferenz des Kantons Zürich, flossen ins Projekt ein und wurden von den zuständigen Verantwortlichen berücksichtigt.

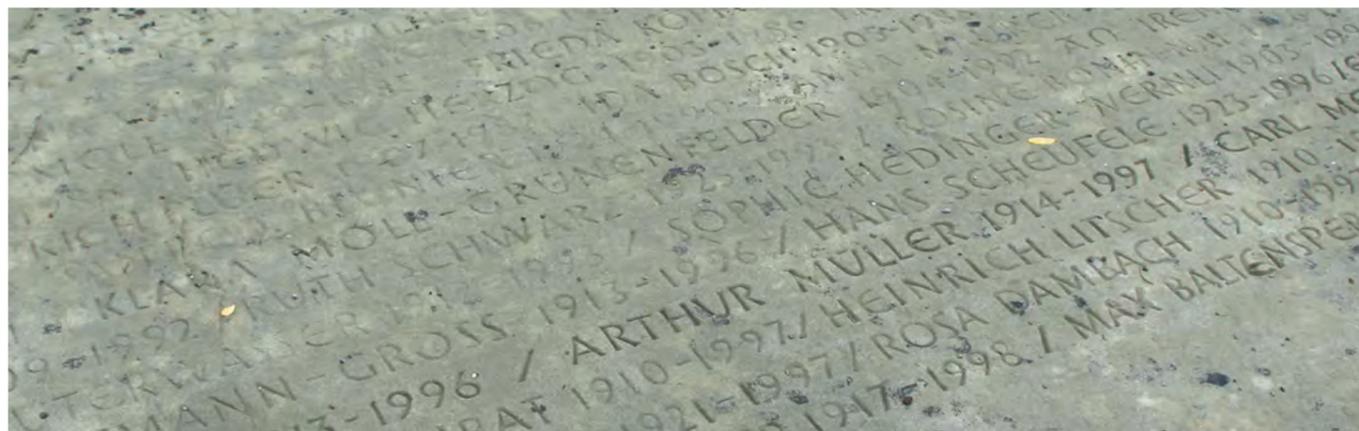
Kredit/Kosten

Für die Erweiterung und Sanierung der Gemeinschaftsgräber hat der Stadtrat einen Kredit in der Höhe von 380'000 Franken be-

willigt, davon 206'500 Franken als gebundene Ausgabe.

Arbeitsausführungen

Die Arbeiten wurden 2016 ausgeführt. Die Gartenbauarbeiten wurden durch die Schlieremer Firma Bolliger ausgeführt. Das Kunstwerk schufen Ueli und Lukas Weidmann von der gleichnamigen Kunstschmiede.





Stadt Schlieren

Ressort Finanzen
und Liegenschaften
Freiestrasse 6
8952 Schlieren
liegenschaften@schlieren.ch

